

# „Man spürt, dass man etwas bewegen kann“

Über Bremen, Würzburg, Portugal und sogar Düsseldorf fand Petra Kempe nach Köln – Seit 1994 ist sie Teil des Orga-Teams von Höviland

*Frau Kempe, sie wohnen in Höhenberg, arbeiten in Vingst. Ist Höviland ihre Heimat?*

Heimat eher nein, aber ein Teil meines Lebens. Ich bin als Kind und Jugendliche sehr oft umgezogen, da mein Vater bei der Bundeswehr war. So wohnten wir in der Nähe von Bremen, dann mal in Koblenz und in Würzburg, in Por-

mehr stattfinden könne, da die Stadt die anfallenden Buskosten nicht mehr übernehmen würde. Schnell entstand die Idee gemeinsam etwas für die Kinder aus dem Veedel zu machen, die in den Ferien nicht wegfahren. Das sollte auch die Ferienspiele ersetzen, die die evangelische Gemeinde rund um die Kirche veranstaltete.

*In dem Projekt stecken aber auch viel Kraft, Zeit und viele Ideen drin. Ja, vor allem viel Kreativität. Die Jugendlichen und die Ehrenamtler bringen sehr viel mit. Unsere Aufgabe vom Orga-Team ist es ja, das alles umzusetzen und auf den Weg zu bringen.*

*Inzwischen sind Sie mehr oder weniger die Dienstälteste im Team. In der kommenden Woche startet die 24. Auflage. Im nächsten Jahr steht dann schon das Silberjubiläum an. Och? Darüber habe ich mir noch*

„Ich habe nie so ein Heimatgefühl entwickelt. Der Begriff ist mir nicht so nah

gar keine Gedanken gemacht. Ich weiß gar nicht, ob man so etwas feiert. Die 18. Auflage haben wir gefeiert – als Höviland volljährig wurde. Die Frauen haben eine riesigen Kuchen gebacken und in der Form des Geländes dekoriert. Für jedes Kind gab es ein Stück.

*Wie lautet in diesem Jahr das Motto? „Höviland – unser fantastisches Abenteuer“. Da geht es um magi-*

*Es sollte aber nah am Wohnort sein. Klar. Fahrtkosten können sich die meisten Eltern ja nicht auch noch leisten. So sind wir mehrfach durch den Stadtteil spaziert und haben das Gelände hinter dem Vingster Freibad gefunden. Gut, das liegt zwar knapp hinter der Grenze nach Ostheim, ist aber von Vingst aus sehr gut zu Fuß zu erreichen. Von dem benachbarten Schwimmbad haben wir in der Anfangszeit auch die Strom- und Wasserleitungen verlegt. Wir hatten eine große Resonanz. Das Projekt kam vom ersten Jahr an, auch bei den vielen ehrenamtlichen Helfern, gut an. So war die Vingster KG gleich mit dabei. Die Karnevalisten kümmern sich bis heute um die Technik. Die jugendlichen Leiter und vor allem die Pänz waren gleich infiziert.*

## serie MENSCHEN IM VEEDER

tugal, in Soest und sogar in Düsseldorf. Daher habe ich nie so ein Heimatgefühl entwickelt. Der Begriff ist mir nicht so nah.

*Aber sie leben nun schon seit 24 Jahren hier und haben Kölns größte Ferienspielaktion mitinitiiert.*

Das stimmt. Damals habe ich als Sozial- und Gemeindepädagogin angefangen. Dann gab es im Oktober 1993 ein ökumenisches Gespräch, bei dem der damalige Kaplan und heutige Kölner Weihbischof Ansgar Puff berichtete, dass die jahrelange Stadtranderholung der katholischen Gemeinde nicht



Petra Kempe auf dem Gelände des Kindergartens, der gleich an ihr Büro angrenzt. Foto: Ramme

sche Wesen und den Fantasy-Bereich. Wir Leiter sind dementsprechend verkleidet. Das ist aber stets eine Überraschung. Nur so viel: Ich bin ein Fantasie-Tier. Jedes

neue Motto bringt ja auch jeweils neue Ideen.

*Das ist ja fast wie beim Kölner Rosenmontagszug.*

Das kann man so sehen. Anfang des Jahres wird das Motto verkündet und dann werden Ideen gesammelt, wie es mit Leben gefüllt werden kann. Es ist schon schwierig nach 24 Jahren immer noch ein neues Motto zu finden.

*Das schafft das Festkomitee doch auch – sogar schon seit 1823.*

Aber die haben auch zumeist in jedem Jahr die gleichen Kostüme. Bei uns bekommen alle Helfer ja ein T-Shirt – jedes Jahr in einer anderen Farbe. Bisher haben wir das ohne Doublette geschafft.

*Neben Pfarrer Jörg Wolke repräsentieren Sie im Höviland den evangelischen Teil. Was sind ansonsten ihre Aufgaben?*

Als ausgebildete Sozial- und Gemeindepädagogin bin ich nun Jugendreferentin. Ich kümmere mich um Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in Vingst und Höhenberg und um die außerschulische Bildung. Die Arbeit mit den Menschen ist es, die mich hier hält. Man spürt, dass man etwas bewegen kann. Das Gemeinschaftserlebnis ist wichtiger geworden.

*Und das geht über die Konfessionsgrenzen hinaus. Als evangelische Jugendleiterin wohnen Sie in einem katholischen Haus, der ehemaligen Kaplanei von St. Elisabeth.*

Ich habe ja in meiner Zeit hier vier Kinder bekommen, die sind jetzt 15, 17, 19 und 20 Jahre alt. Irgendwann war die Gemeindeführung am Marbergweg zu klein und dann hat Pfarrer Franz Meurer uns die größere Wohnung angeboten.

*Die Ökumene funktioniert also – auch in Richtung der vielen Muslime im Stadtteil?*

Ja auch da haben wir inzwischen recht gute Kontakte. Und bei Kindern verstehen sich sowieso alle Nationen und Konfessionen. Jeder will doch, dass es seinem Kind gut geht. Im Vorjahr hatten wir im Höviland 46 unterschiedliche Nationen. Aber es wird deutsch gesprochen. Das ist der gemeinsame Konsens im Zusammenleben.

Das Gespräch führte  
Norbert Ramme

## STECKBRIEF

### Liebblingsplätze im Veedel:

Die liegen jeweils rund um die Kirche, weil das Treffpunkte sind. Egal ob die katholische oder die evangelische. Ich bin auch sehr gerne in der Merheimer Heide. Das ist ja direkt vor der Haustür.

### Liebblingslokal:

Da habe ich zwei, in jedem Stadtteil eins. In Höhenberg gehe ich gerne zum „Sokrates“ an der Olpener Straße mit seiner griechischen, aber auch der internationalen Speisekarte. In Vingst bevorzuge ich den „Vingster Pohl“ an der Waldstraße. Das ist noch so eine richtig typische Veedelskneipe mit gut-bürgerlichen Küche.

### Das soll sich verbessern:

Alles könnte noch sauberer sein. Vor allem auf den Spielplätzen. Obwohl sich da im Veedel schon viel verbessert hat. Ganz wichtig erscheint mir die Barrierefreiheit an den U-Bahn-Stationen. Der Marktplatz in Vingst sollte neu gestaltet werden. Das ist eine recht trostlose Fläche. Auch plädiere ich für eine Höchstanzahl oder besser eine Begrenzung von Spielhallen und Wettbüros. Die Zahl hat in den letzten Jahren sehr zugenommen. Besonders in Höhenberg leben viele verschuldete Menschen. Und es müssen vorhandene Orte der Begegnung, zur Unterstützung von Menschen, ausgebaut und Neue geschaffen werden. (NR)

## Zur Person

**Petra Kempe** (52) ist in Delmenhorst bei Bremen geboren und lebt seit 1993 in Köln und arbeitet bei der evangelischen Kirchengemeinde Vingst/Höhenberg. Verheiratet ist sie mit Christian Kempe, das Ehepaar hat vier Kinder. Ihre Hobbys sind Sport – besonders Laufen und Wandern – sowie Kochen. Da bevorzugt sie eine gesunde internationale Küche, kreativ und nicht nach Rezept. „Ich koche gerne für viele.“ (NR)